

Volk- und Anzeigebblatt

Erseint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pf., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 33.

Winnenden, Dienstag den 20. März

1900.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen David Veiz, gew. Kaminsegermeisters
und Gemeinderats hier, bringen die hienach beschriebene Liegenschaft am
nächsten

Donnerstag den 22. März ds. J.,
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

30/72 tel an Haus 63 einem 2stoc. Wohnhaus in der
Marktstraße,

10/120 tel an Haus Nr. 26 einer 2barnigten Scheuer
in der Brunnenstraße,

2 a 59 qm Land in Seewiesen,

15 " 95 " Baumwiese am Waiblingenberg,

16 " 91 " Weinberg im mittleren Lauch,

11 " 75 " Weinberg in der Rappenhalben.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 14. März 1900.

Ratsschreiberei:
Hiemer.



Hertmannsweiler.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf der hiesigen
samt der Degenhofer Markung wird am

Donnerstag den 22. ds. M.,
nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathaus im öffentlichen Aufstreich vergeben,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. März 1900.

Gemeinderat.



Brehenacker.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht auf hiesiger Markung wird
auf 3 weitere Jahre im öffentlichen Aufstreich am

Dienstag den 20. März,
nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus verpachtet, wozu die Liebhaber
freundlich eingeladen sind.

Gemeinderat:
Vorstand Strauß.



Großheppach.

Sonntag den 25. März, nachmittags 1 1/2 Uhr

Missionsfest.

Redner: Stadtpfarrer Stolz, Missionare Sigle, Digel und
Frik.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

In der Nachlasssache des Ferd. Schweyer, gew. senen Sattler-
meisters hier, bringt Unterzeichneter am

Donnerstag den 22. März,
abends 7 Uhr

in seiner Wirtschaft folgende Güterstücke zum Verkauf und zwar:

21 a 26 qm Acker im Seizlensbrunnen (kann auch in 2 Teile
geteilt werden),

17 " 09 " Baumgut im Steinweg.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Herm. Schweyer z. Adler.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche ihre Weinberge im vergangenen Jahre ver-
kündigt haben, können Steuerbefreiung erlangen.

Anzeigen sind spätestens bis zum 31. dieses Monats mündlich oder
schriftlich zu machen.

Den 17. März 1900.

Ratsschreiberei:
Hiemer.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung der Kgl. Katasterkommission vom 16. Febr.
1887 (Amtsbl. des Kgl. Steuerkoll. S. 15) und vom 14. Januar 1879.

(Amtsbl. des Kgl. Steuerkoll. S. 5), werden diejenigen Grundbesitzer
und Gesalbberechtigten, Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden, bei
deren Grundstücken und Gebäuden oder Gewerben eine Ver-
änderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuer-
katasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon spätestens bis zum 31. ds.
Mts. Anzeige zu machen.

Nach diesem Termin einkommende Anzeigen könnten erst bei der
Katasterberichtigung im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Den 17. März 1900.

Ratsschreiberei:
Hiemer.

Winnenden.

Danksagung.



Alle unsere Bekannte, Freunde und Verwandte,
insbesondere die Herren Beamten und Angestellten der
K. Heilanstalt, welche uns bei dem Hinscheiden und
Begräbnis unseres lieben, unvergesslichen Satten und
Vaters

Georg Waldenmaier

in unserem tiefen Leid durch die innigen und erhebenden Be-
weise herzlichster Teilnahme in überreichem Maße nahe ge-
treten sind, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen
und die der ehrenden Anerkennung des Herrn Rechnungsrates
Auch bitten wir, einstweilen auf diesem Wege unsern tiefge-
fühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Die trauernde Witwe
mit ihren Kindern.



1 Mk. 50 Pfg. für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete **Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.**

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt. **Auflage 25,500.** Infektionspreis 20 $\frac{1}{2}$ die Zeile. 1mal monatl. Gemeinnützige Blätter. Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose
Hauptgewinne 25 Pferde — 25 000 Mark,
Geldgewinne 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
zusammen 1137 Geldgew. — 20 000 Mark
Ziehung 26. April 1900,
sind à 1 Mark zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Gottfr. Mergenthaler, Baumschule, Fellbach
empfiehlt

Obstbäume

in den besten Most- und Tafelforten, in Hochstämmen und Zwergform, sowie Obstwildlinge und sind von heute ab solche auf dem hiesigen Baummarkt jeden Donnerstag zu haben.

Winnenden.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Ludwig Schock,** für die schönen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zum Grabe, besonders für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen u. den erhebenden Gesang der hiesigen Liedertafel sagen ihren innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Konfirmations- u. sonstige Gelegenheits-Geschenke!
Visiten-Karten
neuester und einfacher Muster fertigt schnell und sauber die
E. Huss'sche Buchdruckerei Winnenden.

Geld
gegen Hypothek je nach Sicherheit
à 4—4 $\frac{1}{2}$ %
beschafft prompt und zuverlässig,
Zieler
in jedem Betrage fest gegen bar um
Volksbureau Stuttgart,
35 Olgastraße 35.

Winnenden.
Empfehlung.
Da seit meiner Frau Tod und meiner Krankheit mein Geschäft Not litt, so zeige ich meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft ergebenst an, daß ich solches mit meinen Arbeitern wieder aufgenommen habe und meine Kunden stets mit selbstgemachter guter und billiger Ware bedienen werde.
Achtungsvollst
Heinrich Weber, Schuhmacher
unterm Ofen.

Winnenden.
Im Wege der Zwangsversteigerung werden durch den Gerichtsvollzieher am nächsten **Donnerstag den 22. März,** vormittags 10 Uhr im Hofraum deselben ein starker Fuhrmannswagen und einige getragene Kleidungsstücke an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Gerichtsvollzieher **Maft.**

Auflage **39000**
STUTTGART
Neues Tagblatt
und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg
Verbreitetste | Wirksamstes Tages-Zeitung | Insertions-Organ Württembergs. | aller Branchen.
Abonnements bei allen deutschen u. österr.-ungar. Postämtern vierteljährl. **M 2.80.**
Anzeigen die 43 mm breite Zeile 20 $\frac{1}{2}$
Reklamen die 76 mm breite Zeile 50 $\frac{1}{2}$

Die Kleiderfärberei
von **Wilhelm Kurz, Winnenden**
empfiehlt sich im
färben von Herren- und Damenkleidern in den modernsten Farben, bei schöner und billigster Ausführung.
Glace-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Winnenden.
Junges, fettes Hammelfleisch
ist zu haben bei
Fr. Kögel.

Winnenden.
Einen Koffer, einen Washständer, eine Mulde, alles neu, wie auch ca. 4 Zentner Stroh
hat zu verkaufen
Otto, Schreiner.

Winnenden.
Kinderwagen, Kinderstühle und Leiterwagen
in schönster Auswahl empfiehlt
Hermann Schwyer jr., Sattler,
bei der Stadtkirche.

Verloren ein Schaf mit dem Zeichen M am rechten Ohr. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung abzugeben bei
R. Beckler, Erlenhof.

Winnenden.
Wegen Aufgabe des Handels verkaufe zwei
Pferde,
das eine für einen Bauern geeignet, das andere eine großrätige Fohlenstute, samt Mehrgewagen und Geschirr.
W. Laier, Metzger.

Rattentod zur vollständig. Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ in den **Apotheken in Winnenden.**
Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, saab ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.
Debmühl, den 25. Mai 1895. **Joseph Haimel, Oekonom.**

Winnenden.
Suche im Auftrage einen
Jungen,
der Lust hat die Sattlerei zu erlernen, nach Schorndorf. Näheres erteilt
Sattler **Unfel.**

Winnenden.
Nach **Eßlingen** wird auf 1. April ein braves, flinkes
Mädchen
nicht unter 16 Jahren in ein besseres Haus gesucht. Lohn 120—140 $\frac{1}{2}$
Näheres bei
Wihl. Bihlmaier, Schuhmacher.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die
Lehre
D b i g e r.

Waißlingen.
Schreiner-Lehrling
Gesuch.
Einen Lehrling sucht
G. Schmauser, Schreiner,
Bahnhofstraße.

Winnenden.
Ein ordentliches
Mädchen
findet gute Stelle, in welcher solches zugleich das Kochen lernen kann.
Näheres bei
Christian Mayer a. Post.
Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Verschiedenes.

Stuttgart, 13. März. Am 24. März ds. Jrs. wird bei dem R. Postamt Wollsegg eine öffentliche Telephonstelle, an welche einige Telephontheilnehmer angeschlossen sind, dem Betrieb übergeben. Sie ist durch eine neu hergestellte Leitung Waldsee—Wollsegg mit dem Telephonnetz des Landes in Verbindung gesetzt. Der Telephondienst dauert von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) morgens bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen wird er auf die Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags beschränkt.

Stuttgart, 13. März. Zum Fleischbeschaugesetz hat die hiesige Handelskammer eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, der Nachstehendes entnommen ist. Die Kammer glaubt, daß der Gesetzesentwurf durch den Reichstagsbeschluß eine Fassung erhalten hat, die für die Volksernährung, wie vor allem für die Erhaltung eines friedlichen handelspolitischen Verhältnisses zum Ausland schwere Gefahren erbringen würde. Die Verquickung der internationalen Prohibition mit dem veterinärpolizeilichen Gesetz sei sehr gefährlich und taktisch falsch. Es unterliege keinem Zweifel, daß durch die prohibitive Erschwerung der Fleischimporte unsere freundschaftlichen Handelsbeziehungen zu all den daran interessierten Staaten gefährdet würden. Man könne nicht annehmen, daß die Reichsregierung in demselben Augenblick, da sie die Bedeutung der überseeischen Beziehungen des Reichs und insbesondere Süddeutschlands durch eine besondere Enquete vor aller Augen rückt und zum Schutz des überseeischen Handels gewaltige Mittel fordert, gleichzeitig durch ihre Handelspolitik demselben Handel die schwersten Wunden schlagen könne. Nicht minder bedenklich als die Gefährdung der Exportindustrie wäre die Beeinträchtigung der allgemeinen Volksernährung. Der Import an frischem und einfach zubereitetem Fleisch belief sich 1898 auf nicht weniger als 83 597 t im Werte von 72,5 Mill. M., darunter 47 243 t = 39,7 Mill. M. allein aus den Ver. Staaten. Wird diese Einfuhr erschwert, so werde voraussichtlich der binnenländische Fleischpreis in die Höhe gehen. Eine solche Preissteigerung würde aber vor allem die unteren Bevölkerungsklassen treffen. Die künstliche Erhebung des Fleischpreises sei der augenscheinliche Zweck des Reichstagsantrags. Dazu liege ein Anlaß um so weniger vor, als gerade Fleisch der Artikel ist, der, im Gegensatz zu fast allen anderen Produkten, in den letzten Jahrzehnten dem allgemeinen Preisrückgang nicht gefolgt, vielmehr akterorisch gestiegen ist, obgleich sich die Fleischproduktion jährlich um 3—5% gehoben hat. Aus all diesen Gründen richtet die Kammer an die Verbündeten Regierungen das Ersuchen, daß sie auf der Wiederherstellung der Regierungsvorlage beharren.

Die Wiedereinbringung der Steuerreform ist, wie man allgemein annimmt, für die gegenwärtige Session des Landtags kaum noch zu erwarten; doch dürfte die Reform dem neuen Landtage bald nach dessen Zusammentritt — etwa Februar 1901 — zugehen. Der gegenwärtige Landtag dürfte zu seiner Frühjahrssession Mitte April zusammentreten.

Kaufverträge, die von einem Ratsschreiber gefertigt werden, der nicht zugleich Grundbuchbeamter ist, kosten an Gerichtsgebühr $\frac{1}{10}$ mehr, als Kaufverträge, die vom Grundbuchbeamten selbst aufgenommen werden.

Wer in seinem Berufe ein Fahrrad benutzt und dabei einen Unglücksfall erleidet, hat Anspruch auf Rente laut neuerer Entscheidung des Reichsversicherungsamts, denn das Fahrrad sei nicht mehr lediglich als Sportgegenstand zu betrachten, sondern als ein Beförderungsmittel, das der Gefährdung der Bevölkerung entspreche.

Das Verarbeiten von Fleisch eines selbstgeschlachten Schweines ist nach einer neueren Entscheidung des Reichsversicherungsamts kein landwirtschaftlicher Betrieb. Unfälle, die ein Landwirt während der Verarbeitung eines selbstgeschlachten Schweines erleidet, haben demnach keinen Anspruch auf eine Rente der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

(Warnung.) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: In verschiedenen Tagesblättern Deutschlands erscheinen von Zeit zu Zeit Anzeigen des Inhalts: „Kapitalien! Offiziere, Beamte, Geschäftleute und andere ehrliche Personen können bei 5%

Zinsen auf längere Zeit Darlehen erhalten auf einfachen Schuldschein. Offerten unter Nr. . . . postlagernd (folgt der Ort). Mit solchen Anzeigen hat es folgende Bewandnis: Englische Firmen (mit dem Sitz in London) suchen durch Ausschreiben in Zeitungen zunächst in Deutschland Agenten, die sie gegen Bezahlung eines Monatsgebührens und der erwachsenen Auslagen verpflichten, die erwähnten Anzeigen in deutschen Blättern zu vermitteln und die einlaufenden Anerbieten an die Firma täglich abzusenden. Die Darlehenssuchenden erhalten nun direkt von der Firma in London zunächst einen Prospekt, in dem sie mit den an die Ausbezahlung der gewünschten Darlehenssumme geknüpften Bedingungen bekannt gemacht werden. Die erste Bedingung ist regelmäßig die Vorausbezahlung einer Gebühr im Betrag von 5—10 M. Nach Einzahlung dieses Betrags werden die Darlehenssuchenden benachrichtigt, daß auf Grund eingezogener Informationen der Ausfolge des Kapitals nichts mehr im Wege stehe, wenn die Jahreszinsen vorausbezahlt werden. Dem seitens der Darlehenssucher gestellten Verlangen, die Zinsen von dem Kapital abzuziehen, wird seitens der Firma mit dem Einwand begegnet, daß sie nach englischem Gesetz verpflichtet sei, die volle im Vertrag angegebene Summe auszubehalten und daher auf dem Verlangen der Voreinzahlung der Zinsen beharren müsse. Diejenigen Personen, die jetzt noch nicht Verdacht schöpfen, senden auch die Zinsen nach London, von wo aus nunmehr kein Geld und keine Antwort mehr folgt. Auf diese Weise werden Hunderte unerfahrener Personen, die auf einfache Weise ein Darlehen zu erhalten hoffen, um ihr Geld betrogen und die meisten hält die Scham ab, Anzeigen zu machen.

Ein Raupenjahr erster Ordnung wird nach Ansicht der Gärtner und Landwirte das Jahr 1900 werden, wenn nicht rechtzeitig und zwar jetzt mit dem Abraupen der Bäume und Sträucher begonnen und das Verfahren spätestens bis Ende März zu Ende geführt. Raupennester findet man allenthalben in außergewöhnlicher Zahl vor. Rückt das Frühjahr schnell heran, wie es nach Ansicht der Landwirte diesmal der Fall zu sein scheint, dann sind die Raupennester schon in der ersten Hälfte des April leer und es erweist sich dann als unmöglich, die Insekten zu beseitigen.

Aus dem D. A. B. o. d. n. g., 15. März. Der Charakter der Epidemie in Hohnweiler ist, wie es scheint, noch nicht endgültig festgestellt. Man hat eine Zeit lang an Vergiftung durch schlechte Nahrungsmittel gedacht, auch an eine etwaige Abart des Typhus. Das alles scheint sich nicht als haltbar erwiesen zu haben. Neuerdings nimmt man wieder an, daß es sich um das „epidemische Frieselfieber“ handle, eine höchst seltene, aber bössartige und äußerst ansteckende Krankheitsform. Der Stand der Krankheit ist heute früh folgender: Im Ganzen sind jetzt 28 Erkrankungen vorgekommen, davon 26 in Hohnweiler samt den umliegenden Dörfern Lippoldweiler, Däfern und dem Kammerhof, 2 in Großspach, wohn die Krankheit durch Teilnahme bei einer Beerdigung verschleppt worden war. Gestorben sind 6 Personen, davon 3 in einer Familie, wo innerhalb weniger Tage die Mutter, eine Tochter und ein Sohn vom Tod weggerafft wurden. Der letzte Todesfall erfolgte am 9. ds. in Großspach; in Hohnweiler ist seit 2. d. niemand gestorben. Neue Krankheitsfälle sind in den letzten Tagen 2 dazugekommen, beide auf dem in der Nähe von Hohnweiler liegenden Kammerhof. Die Genesung der Erkrankten scheint sich langsam zu vollziehen. So viel man hört, sind die meisten in fortschreitender Besserung begriffen. Die Verbringung in die an der Kelter von Hohnweiler aufgestellte Krankenbarade hat sich nach einigem Sträuben vollends leicht vollzogen. Die Kranken sollen sehr dankbar für die sorgsame Pflege sein, die sie dort finden. 2 Stuttgarter Diakonissen besorgen die Verwaltung. Die verschiedenen Behörden, das Oberamt, das Medizinalkollegium, der Epidemiarzt Dr. Zeller von Badnang, die örtl. Behörden, Schultheiß Heyd, Pfarrer Stöckle verdienen für ihr ruhiges, energisches und zweckmäßiges Vorgehen alles Lob. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß durch die getroffenen Maßregeln die weitere Ausbreitung der Epidemie verhindert wird.

Öppingen, 13. März. Von den elf im Krankenhaus befindlichen Typhuskranken konnten gestern drei als genesen entlassen werden. Die übrigen sind außer Lebensgefahr, bis auf eine Wärterin, die immer

noch hochgradiges Fieber hat. In der Heilanstalt nimmt die Seuche auch ab, und in letzter Zeit kamen keine weiteren Todesfälle vor. Obgleich die Direktion fortwährend neue Anmeldungen um Aufnahme erhält, wurden bis jetzt keine weiteren Pfleglinge angenommen. — Der 78 Jahre alte, frühere Feldschütz Seyfang wurde gestern abend beim Fällen einer Poppel von einem Ast so unglücklich getroffen, daß er schwer verletzt heimgetragen wurde und nach kurzer Zeit starb.

Berlin, 13. März. (Reichstag.) Die Rechnungen über den Landeshaushalt der afrikanischen Schutzgebiete für 1894—95 und 1895 bis 96 werden debattelos der Rechnungscommission überwiesen. — Es folgt die dritte Beratung der „lex Heinze“, worüber sich eine längere, äußerst lebhaft debattiert. Schließlich wird die Generaldiskussion geschlossen und die Spezialdiskussion auf morgen vertagt. — Es folgt die Abstimmung über das gestern beratene Münzgesetz. — §§ 1 bis 3 werden in Kommissionsfassung angenommen. Bei Artikel 4 (Einziehung von Landes-Silbermünzen) wird zunächst über einen Antrag Arendt auf Ankauf von Silberbarren abgestimmt; er wird mit 161 gegen 81 Stimmen abgelehnt. — Ein Antrag Schwarze zu Artikel 4, wonach Landes-Silbermünzen insoweit einzuziehen sind, als solche für Neuprägung und deren Kosten erforderlich sind, wird angenommen. Ebenso Artikel 4 mit diesem Antrag. Paragraphen 5 und 6 werden in Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Resolution betreffend die vermehrte Prägung von Kronen. — Morgen 1 Uhr lex Heinze.

14. März. Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze. Spezialdebatte. Der Paragraph 180 (Kuppel) und Paragraph 181 b, wonach die Vorschriften des Paragraph 180 keine Anwendung finden auf die Vermietung an gewerbmäßige Wirten, sofern sie mit einer Ausbeutung der Mieterinnen nicht verbunden ist, werden zusammenberaten. Nach langer Diskussion wird Paragraph 180 nach den Beschläffen der zweiten Lesung angenommen. Paragraph 181 b wird gemäß dem Kompromißantrag gestrichen. Paragraph 181, gewohnheitsmäßige Kuppel, und Paragraph 181 b, Zubälter, werden ohne Debatte angenommen. Zu Paragraph 182, der nach den Beschläffen der 2. Lesung das Schulalter auf 18 Jahre festsetzt, liegt ein Antrag Bedch-Koburg vor, das bestehende Gesetz (16 Jahre) aufrecht zu erhalten, sowie ein Kompromißantrag deselben Inhaltes. Paragraph 182 wird nach unerheblicher Erörterung abgelehnt. Paragraph 182 a (Arbeitgeberparagraph) soll nach den Kompromißanträgen gestrichen werden. — Abg. Bedch-Koburg (freif. Volksp.) beantragt Streichung des Passus: oder durch Gewährung von Beschäftigung oder von Lohnerböhung oder anderer Vorteile. Nebner beantragt eine geringe Milderung des Paragraphen. Nach Annahme des Antrags Bedch wird Paragraph 182 a gestrichen; damit ist der Antrag Bedch wieder gefallen. Morgen 1 Uhr: Weiterberatung der lex Heinze: dritte Lesung des Münzgesetzes.

Im Reichstag fanden am 9. März anlässlich der 2. Lesung des Fleischbeschaugesetzes zwei namentliche Abstimmungen von Wichtigkeit statt. Es wurde zunächst über § 2 abgestimmt, der nach den Beschläffen der Kommission und im Einklang mit den Wünschen der bäuerlichen Bevölkerung die Hauschlachtungen von der Fleischschau befreit, falls nicht die Merkmale einer Krankheit vorliegen. Für diese Befreiung der Hauschlachtungen von der Untersuchung stimmten von den württemb. Abgeordneten: Augst, Braun, Gröber, Hähne, Hegelmaier, Hieber, Hofmann-Göwangen, Kettner, Payer, Schrempf; dagegen: Hoffmann-Hall, Kloß, Schlegel. Von den badischen Abgeordneten stimmten mit Ja: Bed, Blankenhorn, Faller, Hug, Lude, Marbs, Schuler, Zehnter; mit Nein: Agster, Dreesbach, Ged (also nur die Sozialdemokraten). Außerdem wurde über § 14 a abgestimmt, der beantragt vom 1. Januar 1904 ab die Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland verbietet. Für das Fleisch-einfuhrverbot stimmten von den württemb. Abg.: Hegelmaier, Hieber, Kettner, Schrempf; gegen dasselbe: Augst, Hähne, Hoffmann-Hall, Kloß, Payer, Schlegel. Von den badischen Abg. stimmten für das Fleisch-einfuhrverbot: Bed, Blankenhorn, Faller, Hug, Lude, Schuler, Zehnter; gegen dasselbe: Dreesbach und Ged. Von den württemb. Abgeordneten waren

beurlaubt F. Hausmann und Mauser, entschuldigt C. Hausmann. Ohne Entschuldigung fehlte Rembold. Von den badischen Abgeordneten fehlten ohne Entschuldigung Lender und Schaafgen. Außerdem ergibt die Abstimmungsliste, daß verschiedene badische und württembergische Abgeordnete, die an der Abstimmung über die Hauskassationen noch teilgenommen hatten, vor der Abstimmung über das Fleischverbot sich verzogen; nämlich die württemb. Zentrumsabgeordneten Braun, Gröber und Hofmann-Gülden und die badischen Abgeordneten Agster und Marbe.

Kiel, 14. März. Die Kieler Handelskammer erhob ebenfalls telegraphisch beim Bundesrat Einspruch gegen das Fleischverbot. Hier werden jährlich $\frac{3}{4}$ Mill. Kilogramm frisches Fleisch aus Dänemark und Schweden eingeführt.

Hamburg, 13. März. Heute Nachmittag traten Vertreter deutscher Reedereien und Schiffswerken hier unter dem Vorsitz von Karl Laeisz zum Protest gegen die vom Reichstag geplanten Prohibitivmaßregeln zusammen. Direktor Rogge-Bremen brachte eine Resolution gegen Fleischverbot ein, Kommerzienrat Stahl, Dir. des „Vulkan“ in Stettin, eine solche gegen die von der Budgetkommission vorgeschlagene Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffbaumaterial, weil diese der englischen Konkurrenz die stärkere Uebermacht wiedergeben würde. Auch die Firma Blohm und Wop schloß sich, obgleich im Freihafen mit ihrer Werkstätte, dem an. Die Versammlung nahm beide Resolutionen an.

Danzig, 14. März. Bei Neusiedler Strande heute ein Schiffsunfall. 3 Mann der Besatzung ertranken. Aus Rügen lief hier die Nachricht ein, daß 3 Rutter gestrandet und von der Besatzung 9 Mann ertrunken seien.

— In **Ruitz** bei Bretten wurde der in erster Ehe lebende Landwirt Chr. Dürr von seiner Frau mit dem 23. Kinde beschenkt. 16 sind am Leben, wovon 3 taubstumm sind.

Pest, 12. März. In Esorna wurden durch ein während eines heftigen Orkans ausgebrochenes Feuer mehr als 80 Häuser eingestürzt. Mehr als 100 Familien sind obdachlos; 2 Frauen sind in den Flammen umgekommen. Im Dorfe Dovoiko im Ägypter Komitat sind 35 Wohnhäuser samt Nebengebäuden abgebrannt, wobei Futter- und Getreidevorräte vernichtet wurden.

Paris, 14. März. Die meisten Blätter erklären, daß die kategorische Weigerung Lord Salisburys, den südafrikanischen Republikern die Unabhängigkeit zuzugestehen, für lange Zeit die Hoffnung auf einen Friedensschluß zunichte mache.

Paris, 13. März. Wie aus Bourg-Saint-Maurice gemeldet wird, wurden gestern 4 Alpenjäger auf dem kleinen Sankt Bernhardt von einer Lawine verschüttet. 2 derselben wurden gerettet, die anderen wurden als Leichen aus dem Schnee herausgegraben.

Amsterdam, 14. März. Einer amtlichen, im Haag eingetroffenen Meldung zufolge sind die 4 Offiziere, welche auf dem Dampfer „General Pot“ im Januar an der Südküste Neu-Guineas von Papuas gefangen genommen wurden, ermordet worden.

— In **Petersburg** wird ein heftiger Artikel des Grasshain gegen die Politik Frankreichs viel bemerkt. Auch sonst hat sich, wie gemeldet wird, in der russischen Presse in der letzten Zeit eine Verstimmung gegen Frankreich bemerkt gemacht, deren Ursache in der thörichten Rede des Kammerpräsidenten Deschanel in Nogent-le-Rotrou zu suchen ist. Es wird die Meinung geäußert, daß Rußland nicht gewillt sei, sich von Frankreich Lehren erteilen zu lassen. Zugleich wird die unterwürfige Politik Frankreichs gegenüber England verurteilt.

London, 13. März. Die im Oberhaus durch Lord Salisbury verlesene Mitteilung der Präsidenten Steijn und Krüger, datiert aus Bloemfontein vom 5. März, eingegangen am 6. März, lautet folgendermaßen: Das Blut und die Thränen von Tausenden, die durch den Krieg gelitten haben und die Aussicht auf moralischen und wirtschaftlichen Ruin, mit dem Südafrika jetzt bedroht ist, macht es für beide Kriegsführende notwendig, sich leidenschaftlos und im Angesicht des dreisinnigen Gottes zu fragen, wofür sie kämpfen, und ob das Ziel eines Jeden das schreckliche Elend und die Verwüstung rechtfertige. Im Hinblick darauf und auf die Behauptungen mehrerer englischer Staatsmänner, daß der Krieg begonnen und geführt worden sei mit der ausgesprochenen Absicht, die Autorität der Königin in Südafrika zu untergraben und dort eine von der britischen Regierung unabhängige

Verwaltung einzusetzen, erachten wir es für unsere Pflicht, feierlich zu erklären, daß der Krieg nur unternommen wurde als Defensivmaßregel, um die bedrohte Unabhängigkeit der Republik zu wahren und daß er fortgesetzt wird, um die unbestreitbare Unabhängigkeit beider Republiken als souveräner und unabhängiger Staaten zu schützen, und um die Versicherung zu erlangen, daß jenen Unterthanen der Königin, die unsere Partei im Kriege ergriffen haben, kein Leid geschehe. Unter diesen Bedingungen allein sind wir jetzt, wie bisher schon, von dem Wunsche beseelt, den Frieden wieder hergestellt zu sehen. Wenn hingegen die britische Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Republik zu vernichten, bleibt unserem Volke nichts übrig, als bis zum Ende auf dem eingeschlagenen Wege auszuharren, ungeachtet der erdrückenden Ueberlegenheit des britischen Reichs, im Vertrauen, daß Gott uns nicht verlasse. Wir zögerten, diese Erklärung früher abzugeben, da wir fürchteten, so lange der Wortteil auf unserer Seite war und unsere Streitkräfte Verteidigungsstellungen fern in den britischen Kolonien innehielt, könnte eine solche Erklärung das Ehrgefühl des britischen Volkes verletzen; jetzt aber, wo das Ansehen des britischen Reichs als gesichert gelten kann dadurch, daß einer unserer Truppenteile von den Truppen der Königin gefangen genommen wurde, daß wir dadurch gezwungen waren, andere Stellungen, die unsere Truppen inne hatten, zu räumen, ist diese Schwierigkeit beseitigt. Wir können nicht länger zögern, die britische Regierung und das britische Volk im Angesicht der ganzen gestifteten Welt klar davon in Kenntnis zu setzen, warum wir kämpfen und unter welchen Bedingungen wir bereit sind, den Frieden wieder herzustellen.

London, 14. März. Die Antwort Salisbury's vom 11. März bespricht zunächst die Lage zu Anfang Oktober 1899, wo unter den bestehenden Konventionen Friede zwischen England und Transvaal herrschte und Verhandlungen schwebten, um für gewisse ernste Beschwerden britischer Reichsangehöriger in Transvaal Abstellung zu erlangen. Im Laufe der Verhandlungen machte Transvaal Rückungen. Die britische Regierung unternahm Schritte zu entsprechender Verstärkung der Garnisonen Kapstadt und Natal. Die Verletzung der Konventionen und garantierter Rechte fand nicht britischerseits statt. Plötzlich erklärte Transvaal nach einem beschimpfenden Ultimatum den Krieg, der Drangsalhaft, womit keine Erörterungen stattgefunden haben, hat den gleichen Schritt. Unmittelbar darauf drangen beide Freistaaten in britisches Gebiet ein, belagerten die Städte und behandelten die Teile des Landes, als wären sie annectiert. In Voraussetzung des Krieges sammelte Transvaal seit Jahren ungeheure Kriegsvorräte an. Das Ergebnis der mit großer Heimlichkeit durchgeführten Rüstungen war, daß England gezwungen war, dem Einfall entgegenzutreten, der einen kostspieligen Krieg und den Verlust tausender wertvoller Leben auferlegte. Im Hinblick auf den Gebrauch, den die Republik von den ihnen gegebenen Stellungen gemacht, sowie auf das Unheil, das ihr durch keine Herausforderung veranlaßter Angriff auf britische Gebiete gebracht, kann die britische Regierung nur mit der Erklärung antworten, daß sie nicht bereit ist, die Unabhängigkeit Transvaals und des Oranje-freistaates zuzugeben.

London, 14. März. Lord Salisburys Antwort an die Präsidenten Krüger und Steijn wird von den Londoner Blättern allgemein als staatsmännisch und wohlüberlegt bezeichnet, während andererseits die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Buren durch ihre Forderungen sich selbst schaden.

London, 14. März. Wie die Times erfährt, sollen durch den Austausch der Depeschen zwischen den Präsidenten der südafrikanischen Republiken und Lord Salisbury die Vorkehrungen der Regierung, um den Krieg zu einem erfolgreichen Ende weiterzuführen, in keiner Weise beeinträchtigt werden. In der Absendung von Truppen und Lebensmitteln an die Front des Heeres wird keine Unterbrechung eintreten.

London, 15. März. Eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 13. ds., 8 Uhr Abends: Mit Gottes Hilfe und der Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät besetzten die Truppen unter meinem Befehl Bloemfontein. Die britische Flagge weht jetzt über dem Präsidialgebäude, das gestern Abend von dem früheren Präsidenten des Oranje-freistaates, Steijn, geräumt wurde. Ein Mitglied der früheren Regierung, Fraser, der Bürgermeister, ein Regierungsekretär, der Landdrost und andere Beamte trafen mich 2 Meilen vor der Stadt und überreichten mir den Schlüssel zum Staatsgebäude.

Der Feind zog sich in die Umgegend zurück. Alles scheint ruhig, die Bewohner von Bloemfontein empfangen die Truppen herzlich.

London, 15. März. Der Daily Chronicle meldet aus Bloemfontein vom 13. ds. abends: General French drohte, die Stadt zu beschließen, wenn sie sich nicht ergebe. Heute früh wurde die weiße Flagge gehißt, und eine Deputation begab sich zum Feldmarschall Roberts, der um 9 Uhr unter lebhaften Ovationen seinen feierlichen Einzug hielt. Roberts besuchte die öffentlichen Gebäude, von einer begeisterten Volksmenge (?) umdrängt. Präsident Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Buregen sind nach Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

— Aus **London** wird der Pol. Korr. mitgeteilt, daß trotz aller Anzeichen einer nahen Beendigung des Krieges die Entsendung weiterer Truppenverstärkungen nach Südafrika keinen Tag unterbrochen wurde. Das Transportschiff „Greef“ mit 7 Kompagnien Freiwilligen ist am 8. d. M. in Kapstadt gelandet. Am gleichen Tage ist die „Albatros“ mit Truppen von Gibraltar und der „Dictator“ von der Table-Bay in Durban eingetroffen. 3 große Transportschiffe sind in den nächsten Tagen in Kapstadt fällig, und es wird kein Tag in diesem Monat verstreichen, der nicht neue Verstärkungen nach Kapstadt oder Durban bringen wird. Die Statistik der Truppentransporte seit Beginn des Krieges zeigt folgende Daten: Vom 9. Nov. bis Ende Dez. 1899 wurden 70 066 Mann gelandet. Vom Beginn des neuen Jahres bis zum 8. März wurden auf 72 Schiffen etwa 50 000 Mann nach Südafrika gebracht. Insgesamt ist sonach seit Beginn des Krieges eine Armee von 120 000 Mann nach Südafrika transportiert worden. Die größte Leistung weist das Transportschiff „Kildonan Castle“ auf, das 55 Offiziere und 2645 Mann beförderte.

New York, 15. März. Evening Journal veröffentlicht folgende Depesche des Präsidenten Krüger aus Pretoria vom 13. d.: „Die Buren werden erst mit dem Tode aufhören zu kämpfen“. Unsere Streitkräfte gingen in guter Ordnung nach der ersten Verteidigungslinie auf eigenen Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger zu unseren Gunsten als erwartet worden war. Die Engländer werden nie nach Pretoria kommen. Die Buregen, Steijn, Joubert und ich, sowie alle anderen sind einig. Es ist kein Streit zwischen uns vorhanden. Gott helfe uns!

Landwirtschaftliches.

Ueber Erfahrungen mit Melassatorfmehlfrutter schreibt Gutbesitzer Köfer-Borgstedt im „Prakt. Landwirt“: Meine Wirtschaft hat wenig Boden, auf dem mit Sicherheit Hafer wächst; ich bin deshalb häufig genötigt, für meine acht bis zehn Pferde Hafer kaufen zu müssen oder solchen durch andere Futtermittel zu ersetzen. Da außerdem meine Gespanne ein sehr unregelmäßiges Leben führen in Folge des Brennereibetriebes und der großen Entfernung von der Bahn, 35 Kilometer, so sind oder besser waren Verbauungsgebungen (nicht Rollen) an der Tagesordnung, und das Gesamtansehen der Tiere war nicht der Fütterung (18—21 Pfd. Kraftfutter per Kopf und Tag) entsprechend. Da wurde mir im letzten Winter von Herrn Oberamtmann F. Föge Domäne Steyerberg geraten, Torfmelassatorfrutter zu versuchen. Am 24. Dezember 1898 fing ich mit dem Füttern dieses Artikels an. Zwei Pferde trafen sofort, die übrigen acht lernten es in den Weihnachtstagen. Der Erfolg war überraschend! Während vorher die Knechte häufig nicht zum Futterholen kamen, weil die Pferde nicht fressen wollten, so war von Stund an das Gegenteil der Fall, jetzt behaupteten sie, das Quantum reiche nicht. Doch nach kurzer Zeit überzeugten sie sich selbst, daß durch das Melassatorfrutter die Ausnahme von Raufutter bedeutend gesteigert wurde und daß der Austausch in der Tagesration von 2 Pfd. Melasse für 2 Pfd. Hafer die Tiere bedeutend leistungsfähiger machte. Die Paarung im Frühjahr vollzog sich bedeutend schneller und glatter als sonst. Meine Pferde sind nicht fett, nicht gemästet, aber Jedermann in der Gegend freut sich über die blanke Hautfarbe, die kräftigen Bewegungen und die große Leistungsfähigkeit derselben.

Humoristisches.

— Ein **Räuber**. Ein Zivilist springt einem Leutnant nach: „Herr Leutnant, haben Sie denn Portemonnaie verloren?“ — „Ja, das ist meines.“ — „Doch sag ich Ihnen aber gleich: ich hab' Ihre's Geld nicht raubt'ho!“

Winnenden.
Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Klemm, Rotgerber.

Winnenden.
Einen kräftigen **Jungen** nimmt
in die Lehre
Meßger Schlägenhauff
zum Stern.

Leutenbach.
Eine fehlerfreie
Ruh,
mit dem dritten Kalb 37
Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Johannes Schneider.
Auch hat auteingehauchtes
Heu
zu verkaufen der Obige.

Winnenden.
Ungefähr 1 Viertel
Acker
hat zu verpachten.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Arbeiter-Gesuch.
Kräftiger, zuverlässiger Arbeiter,
der auf dauernde Stellung reflektiert,
bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Vereinigte Seifenfabriken.

Gesucht für Stuttgart per
1. April 1900 eine gute, zuverlässige
Köchin.
Näheres in Winnenden bei
Frau Goldarbeiter Friedrich.

Schuld- und Bürgscheine
zu haben bei
G. Fuß, Buchdr.

Frachtbriefe
und **Gilfrachtbriefe**
zu haben bei **G. Fuß, Buchdr.**

Landesnachrichten.

W. Schwaikheim, 17. März. Die Gemeindefagd auf der hiesigen 923 Hektar großen Markung, welche bisher um 600 M verpachtet war, ist gestern an die Herren Böfinger und Schwent in Stuttgart um den Preis von 550 M auf 6 Jahre abgegeben worden. Allgemein ist der Wunsch, daß die zahlreichen Hasen, die diesen Winter an den jungen Obstbäumen ziemlich Schaden anrichteten, von den neuen Jagdpächtern kräftig auf Korn genommen werden. — Für die durch die Pensionierung des Herrn Schultheiß Schmiß in Erledigung kommende hiesige Ortsvorsteherstelle ist vom K. Oberamt die Neuwahl eines Ortsvorstehers auf 7. April angeordnet worden.

Hohenacker, 17. März. Zur bringenden Mahnung, Geistesgestörte zur Fürsorge einer Anstalt zu übergeben, kann ein auf dem nahen Bihardschhof in den letzten Tagen vorgekommener Unfall dienen. Der bei seinen Eltern lebende erwachsene, öfters an Anfällen leidende Sohn eines Bauern verfehlte des Morgens seiner noch im Bett liegenden Mutter einen solch wuchtigen Schlag mit einem Porträt auf den Kopf, daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie heute früh starb. Jetzt ist der Sohn einer Anstalt übergeben worden.

Stuttgart, 19. März. Am Samstag beging Ministerpräsident Dr. Frh. v. Mittnacht seinen 75. Geburtstag. Seit 1867 ist derselbe Minister. Zuerst leitete er das Justizministerium, seit 1873 wurde er Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen und des K. Hauses. Also 33 Jahre Minister! Eine solch' lange Ministerlaufbahn steht in der Geschichte einzig da, sie ist sogar länger als die Bismarcks. Von Rücktrittsgedanken des Herrn v. Mittnacht, worüber anlässlich des Scheiterns der Verfassungsreform gerüchtweise allerlei verlautete, hört man jetzt nichts mehr. Auf jeden Fall würde es schwer sein, für ihn einen geeigneten Erbsatz zu finden.

Stuttgart, 16. März. (Gutenbergfest.) Zur Feier des 500jährigen Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg, werden allenthalben in Deutschland Vorbereitungen getroffen. Neben der allgemeinen Feier in Mainz, der Geburtsstätte des Meisters, sind die meisten Druckstädte an der Arbeit, die Vorbereitungen zu lokalen Veranstaltungen zu treffen, um das Andenken des Mannes zu feiern, welcher durch seine Erfindung der Kultur einen mächtigen Anstoß gab. Auch in Stuttgart bildete sich ein Komitee aus Buchdruckereibesitzern und Gehilfen, um am 16. und 17. Juni gemeinsam mit den Verwandsangehörigen Württembergs in impolanter Weise zur Verherrlichung des Tages beizutragen. Die erste offizielle Publikation des Komitees erschien soeben in Form eines Preisauschreibens für ein typographisch künstlerisch herzustellendes Programm, nach welchem das Gutenbergfest am 16. Juni Nachm. in der Stuttg. Gewerbehalle mit Musik, Gesang und einem Festspiel statthaben, während am darauffolgenden Sonntag Vormittag ein Festaktus in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums der Feier die rechte Weihe geben soll. Der Sonntag Nachmittag ist für einen „Schwabentag“, ein Rendezvous sämtlicher in Württemberg arbeitenden Buchdrucker bestimmt und gleichfalls als Abschluß der Feier gedacht. Die Ausfertigung eines künstlerisch schönen Erinnerungszeichens ist einer Stuttgarter Firma übertragen.

Für Jagdliebhaber. Ueber die Frage: Ist ein Jagdberechtigter verpflichtet, auch außerhalb seines Reviers und bevor er mit der Jagd begonnen hat, auf Verlangen dem besugten Polizeiorgan seine Jagdkarte vorzuzeigen? hat das Oberste Landesgericht in München dieser Tage eine prinzipielle Entscheidung getroffen. Der Jagdpächter N. war auf dem Wege nach seinem Revier, ungefähr eine halbe Stunde noch von demselben entfernt vom Stationskommandanten aufgefordert worden, seine Jagdkarte

vorzuzeigen. Der Pächter erklärte, er habe sie vergessen (er hatte sie aber doch bei sich); der Stationskommandant machte Anzeige, das Schöffengericht sprach jedoch den Pächter frei, weil es keine böswillige Absicht annahm. Der Anwalt legte Berufung ein und das Landesgericht fürth verurteilte N. zu 20 M Geldstrafe eventuell 4 Tage Haft; in der Begründung hieß es: Jeder in voller Jagdausübung befindliche Jäger müsse sich von den besugten polizeilichen Organen kontrollieren lassen. Das von dem Pächter angerufene Oberste Landesgericht hob indes dieses Urteil auf und sprach den Angeklagten unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse frei. Die Gründe besagten: Nur die Verweigerung des Kartenvorzeigens während, nicht aber vor oder nach Ausübung der Jagd ist strafbar; den polizeilichen Organen steht auch nur das Recht zu, das Vorzeigen der Karte während der Ausübung der Jagd im eigenen Revier zu verlangen.

Ludwigsburg, 17. März. In der Brauerei von Stähle hier brach heute Nacht im Hinterhaus Feuer aus und äscherte dasselbe vollständig ein. Bei dem starken Zugfeuer, das sich hierbei entwickelte, lag die Gefahr einer Verbreitung des Feuers sehr nahe, doch traten die Besürchtungen nicht ein. Ein der Brandstiftung Verdächtiger ist bereits verhaftet worden.

Wetzheim, 14. März. In der Holzspielwarenfabrik von Gebrüder Munz verunglückte einer der beiden Teilhaber dadurch, daß er von einer einfallenden Bretterbeuge gefaßt und zu Boden geworfen wurde. Es sind ihm beide Beine gebrochen worden und auch am Kopfe erhielt er eine klopfende Wunde. Der Unfall ereignete sich kurz nach Schluß der Arbeitszeit, und es war ein Glück, daß außer dem Verunglückten sich noch der Werkführer in der Fabrik befand, der sofort zur Hilfe herbeieilen konnte. Der Verunglückte wird allgemein bedauert. — Vorgestern erhängte sich im Lannwald ein in guten Verhältnissen lebender Bürger von hier. Vor einigen Wochen erkrankte derselbe an Influenza und klagte seither immer über Kopfschmerzen und Schwindel, infolge dessen er ganz schwermütig wurde und so seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitete.

Vom Bezirk Wetzheim, 16. März. Bei der heutigen Landtagswahl Siegte der Deutschpartei, Professor Hieber, mit 1938 Stimmen über Hinderer (Volkspartei), welcher 1755 Stimmen erhielt. Zusammen wurden 3697 Stimmzettel abgegeben. — In der Hauptwahl hatten 3119 Wahlberechtigte abgestimmt; davon erhielten Hieber 1538 St., Hinderer 1169 St., Wagner (Soj.) 251 und Gröber (Zentr.) 169 Stimmen.

Alten, 16. März. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof im Frauenabort eine Kindesleiche aufgefunden. Eine verdächtige Frauensperson wurde am selben Abend noch in Heidenheim von der Polizei am Bahnhof verhaftet und als die unnatürliche Mutter festgestellt.

Am 14. März nachm. ist das Wohnhaus des Mühlzimmernanns Johs. Boreis in Schmißbühl, Gemeinde Gschwend, O.A. Gaildorf, vollständig abgebrannt. Die Entstehung ist noch nicht aufgeklärt.

Heidenheim, 16. März. In Herbrechtingen fiel der Schweizer der oberen Mühle, 61 Jahre alt, vom Oberläng der Scheuer herab und blieb auf der Stelle tot. Er hat sich die Hirnschale zerschmettert.

Vom Lande, 15. März. Von den Bewohnern des flachen Landes und der einzelnen Gehöfte wird es als eine große Wohlthat empfunden, daß die Landjägersmannschaften den umherziehenden Bizeuerbanden scharf auf die Finger sehen und ihnen durch rasches Abschießen von einem Ort zum andern den Aufenthalt im Lande zu verleben suchen. Es wäre sehr zu wünschen, daß durch allgemeines Andauern solcher Maßnahmen den vielfach gefährdeten Gärten der Aufenthalt gründlich verbittert und das Wiederkommen vorgehen würde.

Tagesberichte.

Berlin, 15. März, (Reichstag.) Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze bei Paragraph 184 (Herstellung, Verkauf u. s. w. unzüchtiger Schriften und Abbildungen; ferner bei Paragraph 184 a (Verkauf von Abbildungen und Schriften, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen) und 184 b (Theaterparagraf); über alle drei Paragraphen wird gleichzeitig diskutiert. — Abg. v. Bollmar (Soj.): Es sei bezeichnend, daß in unmittelbarer Antäufung an das Thema Prostitution heute über Kunst und Litteratur geredet werde. Was die sittliche Enttäufung der Herren von vorgestern betrafte, so hätten die Moralisten aller Zeiten ebenso gesprochen. Man habe die Bedeutung des Paragraphen abzuschwächen versucht; aber vor Tisch sprach man anders. In der zweiten Lesung hieß es, wenn Sudermann von der Bühne verschwinden würde, würde ihm niemand eine Träne nachweinen. Jetzt spreche man nur noch von den Barrissons. Was der Staatssekretär von Böckling „Spiel der Wellen“ sagte, mag ja wahr sein, aber Hunderte gleicher Fälle blieben bestehen. Es giebt Leute, bei denen jeder vacker Mann oder ein nacktes Weib etwas Unstittliches sei. Die „Venus von Milo“, das größte Kunstwerk, das wir vielleicht überhaupt haben, mußte in München aus einem Schaufenster entfernt werden, nachdem sie in einem Zentrumsblatt als „sinnlich wirkende Nudität“ bezeichnet worden war. Wer die Kunst an der Darstellung des Nackten hindern wolle, nehme der Kunst die Freiheit. Zum Richterstand haben wir nach den Ausführungen der Abgg. Roeren und Gröber nicht das Vertrauen, daß er diesen Paragraphen im Sinne des Gesetzgebers auslegen wird. Die sittlichen Anschaunngen im Volke sind sehr verschieden. In München wurden drei junge Mädchen, die mit einem schlafenden Burken allerhand Unfug getrieben hatten, vom Gericht freigesprochen, weil es nur ein verberständlicher Erntelcherz gewesen ist. In Stuttgart sind Leute aus Oberbayern mit nackten Knien als unstittlich angesehen worden. Der Protest der Münchener Versammlung habe den Redner mit seinem frischen Tone sehr erfreut. Bei tauben Leuten müsse man laut schreien. Das ganze künstlerische und literarische München war dort versammelt. — In die Debatte greifen noch eine Reihe von Abgeordneten mit „für“ und „wider“ ein. — Bei der Abstimmung hatten nur 191 Abgeordnete abgestimmt; das Haus ist somit beschlußunfähig. — Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und Gewerbenovelle. — (Berichte zuvor siehe Beilage.)

16. März. Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze. Es liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte über die Paragraphen 184, 184 a und 184 b vor. — Abg. Singer (Soj.) beantragt momentliche Abstimmung. Unter großer Unruhe des Hauses geht die Abstimmung vor sich: 196 Stimmen sind für, 82 gegen den Schlußantrag, der damit angenommen ist. Es folgt die Abstimmung. Paragraph 184 (Kunst- und Theaterparagraf) wird nach dem Kompromißantrag angenommen. Die Mehrheit wird hergestellt durch die Stimmen der Rechten, des Zentrums und der meisten Nationalliberalen. Der Präsident schlägt vor bei Paragraph 184 a zuerst die Abstimmung über den Kompromißantrag, wodurch Paragraph 184 a eine neue Fassung erhält, und dann im Falle der Ablehnung über den Antrag Bedh auf Streichung des Paragraphs 184 a abzustimmen. Die Abstimmung hierüber würde namentlich sein. Der Kompromißantrag zu Paragraph 184 a wird angenommen. Der Präsident erklärt nunmehr die Abstimmung über den Antrag Bedh als gegenstandslos und schlägt weiter vor, bei Paragraph 184 b (Theaterparagraf) zuerst über den Kompromißantrag, sodann über den Antrag Bedh auf Streichung abzustimmen. Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Kompromißantrag zu 184 b mit 166 gegen 124 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Linke, die Nationalliberalen, ausgenommen

der Abg. Esch, ferner die Abgg. Bindewald und Boedel. Der Präsident erklärt auch hier den Antrag noch nunmehr als hinfällig. Während der ausgedehnten Rede Stadthagens läuft eine Reihe neuer sozialdemokratischer Anträge ein, worin die Bestimmungen des sogenannten Arbeiterparagraphe wieder aufgenommen werden, ferner beantragen die Sozialdemokraten einen neuen Paragraphen, Paragraph 184 d, in dem erklärt wird, daß die Bestimmungen der Paragraphen 184, 184 a, 184 b auf künstlerische Produktionen und Darstellungen keine Anwendung finden sollen. Das Bekanntwerden der Anträge ruft starke Bewegung hervor. Ein Schlußantrag des Grafen Hompesch wird angenommen. Abg. Singer beantragt über Paragraph 184 c namentliche Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wird der Paragraph 184 mit 196 gegen 73 Stimmen angenommen. Es folgt die Beratung des vom Abg. Heine (Soz.) beantragten Paragraph 184 d. Nach stattgehabter Debatte hierüber will der Präsident nunmehr einen Beschluß des Hauses darüber herbeiführen, ob der Antrag Heine geschäftsmäßig unzulässig sei. Hierfür beantragt Singer namentliche Abstimmung. Es werden 260 Stimmen abgegeben; davon stimmen 155 mit „ja“, 105 mit „nein“. Damit ist der Antrag Heine als unzulässig erklärt. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr.

Berlin, 17. März. Die Mehrheit des Reichstags giebt angesichts der fortgesetzten Obstruktion der Sozialdemokratie vorläufig den Kampf um die lex Heinze auf. Die Weiterberatung ist wahrscheinlich bis nach Ostern vertagt.

Berlin, 16. März. Der dem Bundesrat zugegangene Nachtragsetat fordert 5 881 057 M., darunter 4 500 000 M. zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung, 865 300 M. Zuschuß für Kamerun zur Herstellung einer festen Station am Benue und zur Verstärkung der Schutztruppe auf 900 Farbige, 52 000 M. Zuschuß für die Verwaltungskosten auf Samoa, wo fernere 200 000 M. durch Zölle und Abgaben gedeckt sind.

Berlin, 16. März. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird der Nat. Z. zufolge angenommen, daß die Entschädigungsfrage aus Anlaß der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe in befriedigender Weise gelöst werden wird. Naturgemäß zieht sich die Regelung dieser Angelegenheit länger hin, da es sich nicht bloß um die unmittelbaren Ansprüche der betreffenden Rhedereien, sondern auch um Privatforderungen einzelner Passagiere handelt. Sind letztere nun Ausländer, so verwickelt sich die Prüfung der erhobenen Forderungen noch mehr, zumal da diese zunächst der Rhederei vorgelegt werden müssen, die dann erst in der Lage ist, an zuständiger Stelle den gesamten erlittenen Schaden zu liquidieren. — Die Versuche, eine Kompromiß betrefß des Fleischbeschaffgesetzes herbeizuführen, sind vorläufig gescheitert. In Folge dessen ist die Absicht, die 3. Lesung für heute auf die Tagesordnung des Reichstags zu setzen, aufgegeben worden und die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagt. Selbstverständlich wird aber, wie die Nat. Ztg. schreibt, weiter gearbeitet, um etwas von den Einfuhrverboten zu retten. — Die Verschiebung der Beratung der Flottenvorlage in der Budgetkommission auf die übernächste Woche wird im Reichstag nicht als ungünstiges Zeichen betrachtet; die Aussichten auf eine positive Verständigung sollen sich im Gegenteil gebessert haben.

Berlin, 16. März. Der „Volkswagen“ meldet aus London: Amlich wird bekannt gegeben, daß von jetzt ab Depeschen nach Teilen von Südafrika, wie Sansibar, Deutsch-Ostafrika besördert werden, wenn sie in einer Schiffsprache abgefaßt sind, und daß das Alphabet davon in Aden deponiert wird. — Dasselbe Blatt meldet noch aus London: Das Kriegssamt macht bekannt, daß Gatacre gestern morgen den Oranjefluß überschritten und Bethulien besetzt hat. — Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus London erfährt das Bureau Reuter aus Klipbankfontein vom 13. ds. M. über Knapphaar: Heute früh fand ein heftiges Gefecht statt. Die Eisenbahnbrücke ist ganz zerstört, aber die englischen Geschütze beherrschen die Straßenbrücke. Der Feind kann diese nicht erreichen; man glaubt, daß sie unterminiert ist, und es sei den Engländern gelungen, den Draht zu zerschneiden. Die Genieoffiziere glauben, die Eisenbahn zwischen Klipbankfontein und Albertfontein wieder in Stand setzen zu können.

Berlin, 16. März. Gestern Nachmittag ent-

gleifte ein Arbeiterzug auf der einer Kolbringer Gesellschaft gehörigen Privatbahn. 2 Arbeiter waren sofort tot, 3 starben auf dem Transport. 5 weitere Arbeiter wurden teils schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sinshheim, 11. März. (Tragisches Zusammentreffen.) In wenigen Tagen starben hier die sämtlichen Bewohner eines Hauses. Zuerst erkrankte eine Hausbewohnerin Namens Katharina Reibhard an Influenza und wurde ins Krankenhaus verbracht, wo sie an doppelter Lungenentzündung am Donnerstag starb. Ihr im Tode folgte am Samstag die Frau des Ratsschreibers Lavz, die einen Tag nach der Reibhard ins Krankenhaus kam. Am Vormittag des Tages der Beerdigung dieser Frau starb die dritte Hausbewohnerin, Frä. Sofie Daurog, die 25 Jahre lang Präsidentin des Frauenvereins war. Als die Trauerversammlung zur Beerdigung der Frau Lavz erschien, starb plötzlich deren Mann, Ratsschreiber Jakob Lavz, mit ihm der letzte Bewohner des Hauses. Keiner von den vier Verstorbenen wußte von dem Tode des andern.

Paris, 17. März. Dem „Matin“ zufolge herrscht in Marinetkreisen die größte Unruhe über das Ausbleiben des Dampfers „Paulat“, welcher seit 22 Tagen überfällig ist. Außer 51 Mann Besatzung befanden sich an Bord ein großer Teil von Materialien, welche für die Ausstellung bestimmt waren. Der Dampfer hatte 2500 Tonnen Gehalt und 2200 Pferdekraft.

Sandefjord, 16. März. In der letzten Nacht brach in einer Maschinenfabrik Feuer aus, daß sich bei starkem Südwestwind weiter ausdehnte. 50 Häuser des bedeutendsten Geschäftsviertels und die Kirche wurden zerstört. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

London, 16. März. Wie jetzt in politischen Kreisen versichert wird, beabsichtigt die Regierung, der Chartered Company, welcher das Rhodesgebiet gehört, die Konzession zu entziehen, um auf diese Weise Cecil Rhodes, welcher das Hindernis des Friedens ist, zu beseitigen.

London, 16. März. Die Abgesandten beider Burenrepubliken, welche nach Europa reifen, um Friedensverhandlungen anzubahnen, schiffen sich heute in Lourenzo Marquez ein. Sie lehnten jede Auskunft über den Zweck ihrer Reise ab.

London, 17. März. Aus Bethulie meldet das Bureau Reuter: Am 13. ds. erklärte Präsident Krüger den Oranjefreistaat als zur südafrikanischen Republik gehörig.

London, 17. März. Mehrere radikale Blätter drücken die Hoffnung aus, daß Reibben und andere höhere Offiziere wegen ihrer Fohrlässigkeit im Laufe des Krieges vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden.

London, 16. März. Daily Mail meldet aus Pretoria vom 13. ds.: Staatssekretär Reib hat heute eine Proklamation erlassen, worin er Lord Salisbury's Behauptungen widerlegt. Es heißt in der Proklamation: Die Republiken haben an die englische Regierung s. Zt. die Aufforderung gerichtet, die englischen Truppen zurückzuziehen, sonst würde deren Anwesenheit als Kriegserklärung aufgefaßt werden. Hierin brauche man noch keine Kriegserklärung von Seiten der Buren zu sehen, weil beides, die Rüstungen und das Ultimatum, Schutzmaßregeln gewesen seien, die aus dem Zuge Jamesons folgten und aus der durch chiffrierte Telegramme sich ergebenden Entdeckung, daß englische Kabinetminister in den Versuch verwickelt waren, den Republiken ihre Unabhängigkeit zu stehlen. Jetzt sei durch Salisbury's Telegramm aller Zweifel beseitigt, und die Burchers müßten für ihre nationale Existenz kämpfen, im Vertrauen, daß Gott das Recht schützen werde.

Bloemfontein, 15. März. General Pretzman hat als Gouverneur von Bloemfontein eine Proklamation erlassen, worin alle Bürger innerhalb eines Umkreises von 10 Meilen aufgefodert werden, bei Strafe der Beschlagnahme ihres Eigentums die Waffen abzuliefern. Unter der holländischen Bevölkerung hier herrscht große Unruhe.

Bloemfontein, 17. März. Reutermeldung vom 16. ds.: In Erwiderung auf die Proklamation des Feldmarschalls haben sich bis jetzt 400 Freistaatburen ergeben. Der Gouverneur

Pretzman erließ eine Proklamation, worin er die Farmer auffodert, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen, um sie der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem hat er Vorkehrungen getroffen, daß der Bürgermarkt nach wie vor gehalten werde. Die große Mehrzahl der Freistaatburen kehrt in die Wohnungen zurück.

Pretoria, 17. März. Die Antwort der deutschen Regierung auf das von den südafrikanischen Republiken ausgesprochene Ersuchen um freundschaftliche Vermittlung zur Herstellung des Friedens hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers wird gerne bereit sein, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden sind, d. h. sobald festgestellt worden ist, daß beide Segner dieselbe wünschen. Darüber, ob auch englischerseits dieser Wunsch vorhanden ist, werden die beiden südafrikanischen Republiken entweder direkt in London oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung sich Auskunft verschaffen können, welche keine eigenen wichtigen Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat. Letztere Voraussetzung trifft bei einer Anzahl von Staaten von Europa und außer Europa zu, jedoch nicht bei Deutschland. Jeder derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher den Verdacht erwecken, daß sie andere als humanitäre Zwecke verfolge. Das dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens wenig förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Regierung, ihre Bitte und Vermittlung auch an die östreich-ungarische und die schweizerische Regierung gelangen zu lassen, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Pretoria wahrgenommen werden, ist selbstverständlich sofort entsprochen worden.“

New-York, 15. März. In einer Zuschrift, die der frühere Transvaaler Generalkonsul in London, Montague White, an die New Yorker World richtet, führt derselbe aus, aus strategischen Gründen seien die Buren genötigt, Johannesburg zu zerstören, was einen Verlust von wenigstens 150 Mill. ausmachen würde. Er hofft, daß etwas für beide kriegsführende Teile Annehmbares gethan werde, bevor eine solche Katastrophe eintrete; aber wenn sie dazu gezwungen wären, würden die Buren Johannesburg opfern und dann bis zum letzten Blutstropfen um den Besitz von Pretoria kämpfen.

Apia, 15. März. In Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte, Mataajas und Tamasese ist die deutsche Flagge gehißt worden. Danach fand die öffentliche Versöhnung der beiden Hauptlinge statt. Dr. Solz ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderat, die Gemeindeämter und die Konsulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich gänzlich ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung teilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen worden ist.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 S bis 18.65 p. Met. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hof-) Zürich.



Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberlei
MICHEL & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. größtes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.
I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiner's Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen.